

Peter Hartz

DIE LANGZEIT- UND JUGENDARBEITSLOSIGKEIT IST IN DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT LÖSBAR



Peter Hartz, Diplom-Betriebswirt, war Vorstand und Arbeitsdirektor im Volkswagenkonzern und in der saarländischen Stahlindustrie. Er war Vorsitzender der Regierungskommission »Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt« und ist Stifter und Gründer der SHS Foundation für regionale Entwicklungen.

Hans-Werner Sinn schrieb in einem Beitrag *Wie Deutschland zu retten wäre* im Oktober 2005:

»Jeder muss nach seinen Fähigkeiten arbeiten, wenn er ein auskömmliches Einkommen erhalten will, und wer dabei nicht genug verdient, der bekommt vom Staat noch etwas hinzu. Das ist die neue Devise!«

So kann man eine der Leitideen der Arbeitsmarktreform unter Bundeskanzler Gerhard Schröder erklären: Leistung auslösen – Sicherheit einlösen. Arbeit bedeutet für jeden Menschen, gebraucht zu werden, seine Würde und seine Selbstachtung nicht zu verlieren. Jeder Mensch braucht eine Perspektive für sich, seine Arbeit, sein Einkommen. Besteht diese Perspektive oder lässt sie sich entwickeln und gestalten, so wird man auch mit der temporären Zumutbarkeit neuer Entwicklungen ganz anders umgehen.

Die Zumutbarkeit für die Aufnahme einer neuen Arbeit wurde in der Arbeitsmarktreform

neu definiert und verschärft. Dies ist eine der Kernideen der Reform: Was ist für einen Arbeitslosen zumutbar? Die Reformkommission hat dies nach geographischen, materiellen, funktionalen und sozialen Kriterien neu formuliert. Zum Beispiel: Kann einem jungen alleinstehenden Arbeitslosen hinsichtlich der Mobilität mehr zugemutet werden als einem Familienvater mit Kindern und einer kranken Frau?

In der neuen Zumutbarkeit ist ein Paradigmenwechsel enthalten. Bisher musste die Arbeitsagentur beweisen, dass die Arbeit für den Arbeitslosen zumutbar war. Nun gilt, dass der Arbeitslose beweisen muss, warum die abgelehnte Beschäftigung für ihn unzumutbar ist.

Minijobs sind zumutbar und ein effizientes Flexibilisierungsinstrument der Wirtschaft. Ihre Einkommensmöglichkeiten sollten atmen mit der Absicherung einer menschenwürdigen Grundsicherung durch das Arbeitslosengeld II.

Übrigens hatte die Kommission der Arbeitsmarktreform in diesem Zusammenhang schon 2002 einen durchschnittlichen Regelsatz in Höhe von 511,00 Euro vorgeschlagen, was dem damaligen Durchschnitt der Arbeitslosenhilfe entsprach.

Seit der Arbeitsmarktreform sind nun mehr als zehn Jahre vergangen. Wissenschaft und Forschung haben sich gottlob stürmisch weiterentwickelt. Zwei neue Tools entstanden bei den Neuentwicklungen, die besonders vielversprechend sind: die Talentdiagnostik und der Beschäftigungsradar.

Heute ist es mit Hilfe von Big Data und einer entwickelten Software möglich, die Talente jedes Menschen – und jeder Mensch hat Talente – aufzuspüren und in der Gesamtheit seiner Erfahrungen zu erfassen, was er damit noch machen kann, auch bei gebrochenen Lebensläufen. Dies ist besonders hilfreich für Langzeitarbeitslose und jugendliche Arbeitslose. Die Talentdiagnostik ermöglicht für diese Gruppen, in einem Matching-System zu erfahren, in welchem Ranking sie für einzelne Tätigkeiten geeignet sind – eine wirksame Unterstützung bei der Neuorientierung für eine Beschäftigung, insbesondere wenn bei der Dauer der Arbeitslosigkeit eine »erlernte Unsicherheit« durch Verhaltensänderung eingetreten ist.

Wenn Sie die Talente kennen, wo ist nun der neue Job? Wo entsteht er? Mit Hilfe des neu entwickelten Beschäftigungsradars können wir nun bis auf Straßenebene eines Ortsteils herausfinden und messen, welche neuen Bedürfnisse und Dienstleistungen aufgrund der Life-

style-Entwicklung für jedes (Sinus-)Milieu der Bevölkerung in Beschäftigung münden können. Rund 150 neue und entwickelbare Dienstleistungen wurden in die sieben folgenden Jobfamilien: Familien-Dienste, Nachhilfe, Zu Hause betreut, Gesundheit + Wohlfühl, Natur + Garten, Kleinunternehmer-Dienste, Handgemacht, aggregiert. Sie bilden die Basis für eine Markterhebung im Umkreis des Lebensmittelpunktes der jobsuchenden Talente.

Neue zusätzliche Arbeitsplätze entstehen – marktwirtschaftlich organisiert. Wenn ein Arbeitsloser sich selbst zum Projekt macht und die Selbständigkeit wagt – ein Minipreneur wird –, sollte er in der Startphase befristet in einer Staffelung unterstützt werden. Mit dem Minijob und als Aufstocker beginnt er und baut ihn aus zum Vollzeitjob mit Sozialversicherung. Die volkswirtschaftlich vertretbare Grenze der Förderung könnte bis zur Höhe des »Aktiv-Passiv-Tausches« der Kosten seiner Arbeitslosigkeit und des ALG II gehen.

Dank und Anerkennung gebühren Professor Hans-Werner Sinn. Ein neuer Horizont tut sich für ihn auf. Die Aufhebung der Altersgrenze und ein neu entwickeltes Arbeitszeitmodell für Longinos/Longinas. Die Hochaltrigen beginnen als Longino-Junior von 70 bis 75 Jahren, als Longino-Klassik von 76 bis 85 Jahren, als Longino-Senior von 86 bis 95 Jahren open end, das hinzugewonnene Lebensalter wertschöpfend oder altruistisch mit ihren Talenten neu zu leben. Schöne Perspektiven für ihn heute als Anwärter.